

als Haushälterin, a.
liebsten in bürgerl.
Haushalt.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Das ist nicht die Folge des Systems. (Widerspruch bei den kommunizierten.) Das ist die Folge von Fehlern, die unter dem politischen System in den vergangenen Jahren bei uns und in der ganzen Welt gemacht worden sind. Alle diese Mängel durchzuführen, ist aber nicht so leicht, wie diese Aufgaben zu glauben. Der Abgeordnete Hugo hat als Sachverständiger von einer Konzernabmilderung gesprochen. Dazu, zu einem massenhaften schlagenden Zusammenbruch der großen Konzerne auf einen Schlag, dürfen wir es nicht kommen lassen, das könnte katastrophal nicht ausfallen. Es hat trotz aller Notlage des Mittelstandes kein Katastrophal ist zum Beispiel die Lage im Bankgewerbe. Bereits ein erfolgreicher Konkurrenzkampf des kleinen Unternehmers gegenüber dem größeren und stärkeren Einzelkauf.

Pfingstangebot für die Damen

Unsere vielgerühmten Damen-Mäntel

in den Hauptpreislagen zu **14⁷⁵, 19⁷⁵, 27⁵⁰, 37⁵⁰, 48⁰⁰**
werden auch sicherlich Ihren guten Geschmack befriedigen.
Dabei vergessen Sie bitte nie, daß Ihnen stets bei uns eine Auswahl von Hunderten schöner Mäntel zur Verfügung steht.

Unser frisch sortiertes Kleider-Lager

aus Wasch-, Woll- und Seidenstoffen in den Hauptpreislagen zu **1⁷⁵, 3⁹⁰, 7⁵⁰, 9⁷⁵, 17⁵⁰, 29⁵⁰**
wird auch Ihre Bewunderung finden.

Unsere **Damen-Blusen**
aus kunsts. Maroc, Tricolore und Panama
zu **95, 1.75, 2.95, 4.50, 7.90**
sind besonders preiswert und schön.

Aber auch in **Kinder-Kleidern**
aus hübschen, modernen Waschstoffen
zu **1.25, 2.40, 3.25, 3.90, 4.50**
finden Sie entzückende Sachen.

Ronjum-Genossenschaft „Eintracht“ o. G. m. b. H. Bocholt.

Für das Pfingstfest!

Frischgemüse:
Spargel, zweimal wöchentlich frische Zufuhr,
heutiger Preis Pfund nur 70 - 3
Spinat
Salat
Rhabarber } zu dem billigsten Tagespreis

Käse:
Wollfett Ia Pfund nur 70 - 3
Wollfett Pfund nur 60 - 3
Alle anderen Sorten zu äußerst günstigen Preisen.

Backwaren:
Graubrot, kleines nur 0,40 M
Graubrot, großes nur 0,60 M
Weißbrot nur 0,50 M

Festgebäck:
Kastanien, allerbeste Zutaten,
mit und ohne Korinthen nur 0,80 M
Apfelfuchen, runde nur 1,00 M
Streuelfuchen (Kaffeebuchen) nur 1,00 M
Rohrbraten, groß nur 3,00 M
Rohrbraten, klein nur 1,50 M

Bestellungen erbitten wir längstens bis
Freitag, den 13. Mai, mittags, in unseren Ab-
gabestellen.

Kaffee, aus eigener Rösterei,
in bekannten Preislagen.
Auf Kaffee vergüten wir bis Pfingsten
10 Prozent Rabatt!

Weine und Spirituosen:
Moselwein, guter Tischwein,
Flasche nur 0,85 M incl. G.
Eisener Niederberg, Flasche nur 1,00 M incl. G.
Spirituosen sind 25 bis 30 Proz. ermäßigt!
Mitglieder! Laßt Euch diese Vorteile nicht
entgehen. Pflicht eines jeden ist, seinem eigenen
Geschäft den Vorzug zu geben. (3553)
Der Vorstand.

Achtung! Für Bocholt und Umgegend.

Empfehle mich zur fachm. Ausführung von
An-, Um- und Neubauten
bei billigster Berechnung.

Otto Konermann
Baugeschäft Nordwall 3

Tierpark Kaisergarten

Der neue große Park wird seiner Bestimmung übergeben.
Am 1. Pfingsttag morgens 7 Uhr beginnend

gr. Eröffnungskonzert

nachmittags an beiden Pfingsttagen.

Kaffeekonzert mit Tanz im Freien.

Was machen Sie Pfingsten?

Wenn Sie wieder hinaus fahren,
dann nehmen Sie diesmal lieber
eine **Kamera** mit, dann
wird es nochmal so schön.
Photohaus Feldmann
Neustr. 13 Drogerie Ruf 2241

haben Sie hier Schmerzen

Dann tragen Sie
Böckers bequeme Schuhe
Größte Auswahl Niedrigste Preise.
Schuhhaus Böcker, Osterstr. 3.

Achtung!
Am Freitagmorgen, ab 7 Uhr, verkaufe
ich bei der Kaffeerösterei Jansing, Robelstr.
u. Samstags d. Wuhhaus am Güterbahnhof
la. junge Schweine
zu äußersten Preisen. (1306)
Heinrich Rich, Spellen.

Achtung!
Am Freitagmorgen von 8 Uhr an ver-
kaufen wir bei Böcker, Robelstr. u. Sam-
stagsmorgen bei Overbeek am Güterbahn-
hof eine größere Partie
la. Oldenburger Schweine
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Buers & Kreyemann.

Küchenherd
zu verkaufen.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.
Bäckerei
Annahmestellen
gesucht. Es wollen
sich nur bekömm-
lichste Leute
melden. (3552)
Adressen erbeten unt.
Nr. 3552 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. evtl.

Wer bleibt Pfingsten in Bocholt?

Eine Unmenge Bocholter Herren erklären
deutlich und ohne Umschweife: „Wir bleiben
Pfingsten zu Hause in Bocholt, wir wollen
uns mal ordentlich wohlfühlen. Bei schönem
Wetter können wir auch hier spazieren gehen
und bei Regen gehen wir auf einen Sprang
zu Bekannten oder machen es uns zu Hause
gemütlich.“

Das heißt nun nicht etwa, daß sie den ganzen
Tag in Filzpantoffeln und Hausschuhe im Hause
herumschlurfern — nein, ein wenig sonntäglich
will man sich schon fühlen. Und da der gute
Anzug vom vorigen Jahr schon längst Alltags-
dienste tat, der Winteranzug aber viel zu warm
ist, gehen alle diese Herren schnell noch vor-
her zu J. B. Fisser, einen neuen Sommeranzug
zu holen.

Gebraucht hat man den ja sowieso für den
Sommer, da kann er gleich zu Pfingsten beim
Spaziergang, zu Hause oder beim Bekannten-
besuch eingeweiht werden. Was er kostet, das
geht bei andern allein fürs Reisegeld in die
Pfingstferien drauf — und davon haben sie
im Sommer nichts als die Erinnerung. Sie
holen sich doch auch noch einen zu Pfingsten
bei

J. B. Fisser?

Am besten kommen Sie übrigens schon morgen!

Über 1000 Liter Weine

Wermuthwein (Kräuterwein) Ltr. 0.85
ausgezeichnet im Geschmack
kräftig u. sehr bekömmlich Ltr. 0.75
Tarragona rot Ltr. 1.20
Samos Ltr. 1.40
Senheimer Riesl. Ltr. 0.85
Zeller schw. Katz. Ltr. 0.95
Pünder, Petersberg Fl. 0.90
Pünder, Goldberg Fl. 0.10
Pünder, Steffensb. Fl. 1.25

Drogerie Feldmann
Neustr. 13. Nur beste Qualität. Telefon 2241.
Fl. mitbringen.

Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei.

Willy Heßling,
Langenbergstr. 21. (3164b)
Spez. Bubenkopfschnitt und Pflege
äußerst billige Preise.
Lieferung sämtlicher Gläser in allen Be-
arbeitungen, wie Kanten, Fassetten usw.
Ferner belegte Spiegelgläser in allen
Gläserarten u. Maße, mit u. ohne Fassetten,
Neubelegte alter Spiegel. (3021b)

Wilhelm Brauers,
Wesemannstraße 17. Telefon 2691.

Plisseearbeiten
schnell u. billig
Valk & Co.
Nordstr. 31a.

Radio:

Reparaturen und
Neuanlagen (3200)
Edm. Lins,
Feinmechanik, Bocholt,
Barendorferstraße 8.

Rantholz,
Garten,
Bretter,
Schalung

überhaupt Holz für
jeden Bedarfsfall
faulen Sie besonders
vortheilhaft und all-
seitig bei (3363b)
Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Str. 12
Telefon 2124.

Freibant
Freitag nachmittag
2 1/2 Uhr und Sam-
stag vormittag 10 Uhr
ist (3374b)

**Kind- und
Schweinefleisch**
zu haben.
Freitag nachmittag
2 1/2 Uhr ist (693)

Rindfleisch
das Pfd. zu 40 Pfg.
zu haben bei
Thob. Heisterkamp
Holtwid

Technikum
Lange & Lippe
Bocholt, Markt
Telefon 2124

Was Sie zum Pfingstfest brauchen

können Sie alles bei uns in guter
Qualität zu billigen Preisen erhalten.

Damen-Strümpfe
prima Wollseide, unsere guten Norden-Qualitäten, Paar: 2.55, 2.10, 1.65, 1.30 und

Damen-Strümpfe
Kunstseide plattiert, unsere gut. Norden-Qualitäten, Paar: 2.50, 2.40, 1.90, 1.35 und

Kinder-Söckchen
mit Wollrand Paar: 95, 74, 56, 43 und

Herren-Socken
moderne Muster, Paar: 2.10, 1.75, 1.50, 1.10, 88 u.

Herren-Oberhemden
größtenteils Bielefelder Verarbeitung
6.40, 5.60, 4.90, 2.95 und

Herren-Krawatten
neue moderne Muster 3.30, 2.40, 1.75, 1.35, 95, 75 u.

D.-Charmeuse u. Trikot-Unterröcke
Stück: 6.40, 4.95, 3.65 und

Damen-Schlüpfer
in Baumwolle, Kato und Charmeuse Stück: 45, 2.25, 1.95, 1.50, 85 und

Kinder-Schlüpfer
in Kato, Baumwolle u. Kunstseide plattiert, Stück: 90, 65, 45, 35 und

Damen-Schals
Kunstseide, moderne Schalform, Stück: 2.90 und

Damen-Handschuhe
aparte Neuheiten, mit und ohne Stulpe, Paar: 50, 2.25, 1.50, 95 und

Ansteck-Blumen
moderne kleine Straußchen, Stück: 1.25, 88, 65 und

Damen-Pullover
reizende Neuheiten, mit und ohne Kermel, sowie mit
dem mod. kurzen Kermel, Stück: 5.95, 4.20, 3.20 und

Wilhelm Huiskinkveld
Bocholt i. W. (3564b) Nordstraße 41

Vor und nach der Kanzlerrede.

Die politische Aussprache im Reichstag.

— Berlin, 11. Mai.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht zunächst die dritte Beratung des Schulden-tilgungsgesetzes.

Der nationalsozialistische Abg. Reinhardt, der dazu das Wort erhält, nennt das Gesetz verfassungswidrig.

Reichsjustizminister Joel bestritt, daß das Kreditvergehen der Regierung und das neue Gesetz verfassungswidrig seien.

Grundlegend sei der Reichspräsident berechtigt, auf Grund des Artikels 48 alle Maßnahmen zu treffen, die im Wege der ordentlichen Gesetzgebung getroffen werden können. Die deutsche Rechtsentwicklung hinsichtlich des Artikels 48 sei noch im Fluß. (Lachen bei den Nat.-Soz.) Das sei kein Wunder, solange der Reichstag nicht in der Lage sei, das in der Verfassung vorgesehene Ausführungsgesetz für den Artikel 48 zu beschließen. Es wäre auch möglich, durch Notverordnung dem fehlenden Ausführungsgesetz vorzugreifen. Das sei durch verschiedene Notverordnungen schon geschehen, beispielsweise der Verfassungsbekämpfung gegenüber, daß niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden dürfe oder der Freizügigkeitsbestimmung gegenüber. (Unruhe bei den Nat.-Soz.) Zurufe des Abg. Frank II, der einen Ordnungsruf erhält. Der Minister verweigert diesen Zursitzen gegenüber, daß der Staatsgerichtshof politisch unbeeinträchtigt sei, und bestritt weiter, daß das Staatsrecht des Reichstages durch die Maßnahmen der Regierung verletzt worden sei.

Die dritte Beratung des Gesetzes ist damit beendet. Die Abstimmung wird zurückgestellt bis zu den weiteren Bestimmungen.

Hierauf wird

Die allgemeine politische Aussprache

fortgesetzt.

Abg. Emminger (ZP) wendet sich gegen die Bemerkung des Abg. Goring, daß das Brüningkabinett Zirkulationspolitik treibe.

Mit so brutaler Offenheit habe noch kein Reichskanzler und kein Finanzminister dem Volk die Wahrheit gesagt, wie Brüning und Dietrich.

Dennoch seien viele Kreise des Volkes sich noch immer nicht über den vollen Ernst der Lage klar. Die Anträge der Opposition auf Streichung der Tribute seien ein Schlag in die Luft, denn angesichts der Lage unserer Wirtschaft sei in Deutschland keine Regierung möglich. Die Weiterzahlung der Reparationen ausgehen wollte. Für die Landwirtschaft habe das Kabinett Brüning getan, was möglich war. Die Nationalsozialisten aber hätten dagegen gestimmt. (Unruhe bei den Nat.-Soz.) Das vom Abgeordneten Straßer vorgelegene Arbeitsbeschaffungsprogramm der Nationalsozialisten lehnt sich eng an die Pläne, die im Reichskabinett erörtert werden, an. Für die Finanzierung wolle er keine plausible Lösung angeben. Der Reichsinnenminister sollte seine Mitarbeiter härter überwachen. Das SA-Verbot war notwendig. Wie häufigen auch das Verbot der kommunistischen Gottesdienstorganisation.

Die von den Kommunisten und Nationalsozialisten eingebrachten Amnestieanträge lehnen wir ab.

Es gibt ja, in Deutschland keinen Politiker, der ein solches internationales Ansehen genießt wie Brüning. Da sollten doch auch die Nationalsozialisten in diesen kritischen Tagen das Trennende zurecht und das Vaterland über die Partei stellen. (Beifall.)

Abg. Kappel (Chr.-S.): Das vom Abgeordneten Straßer vorgelegene nationalsozialistische Sozial- und Wirtschaftsprogramm enthält viele gute Forderungen, die wir schon vor 20 und mehr Jahren vertreten haben. Es braucht aber auch liberalere Forderungen, die in die heutige Zeit nicht mehr hineinpassen, und schließlich braucht es neue Forderungen, die gut gemeint, aber nicht reiflos durchgedacht zu sein scheinen. Die Episode der Sarzburger Front scheint nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich vorüber zu sein. Während die Nationalsozialisten immer vom freien Volkstaat reden,

hat Geheimrat Hugenberg einer deutschen Nationaltagungsdelegation gesagt, das alte preußische

Dreiklassenwahlsystem müsse wieder eingeführt werden.

Wir lehnen ein so plutokratisches Wahlsystem ab. Der Hauptzweck der radikalen deutschen Parteien ist Frankreichs unerbittliche Tribut- und Sklavenpolitik. Dieser Politik wird der Reichskanzler in Vaucluse das klare deutsche Nein entgegengebracht. Tief bedauerlich ist es, wenn in dieser Schicksalsstunde Parteimänner die deutsche Abwehr dadurch sabotieren wollen, daß sie dem Reichskanzler das Recht zur Vertretung des deutschen Volkes absprechen.

Abg. Dr. Hugo (D. Bp.): Mit den Reparationen muß nun endgültig Schluss gemacht werden, damit die Weltwirtschaft wieder in Ordnung gebracht werden kann. Wir begrüßen die klaren Ausführungen, die der Reichskanzler am letzten Sonntag vor der Presse gemacht hat. Wir freuen uns über das ehrliche „Nein“, das er in der Tribüne ausgesprochen hat. Wir von der Deutschen Volkspartei stehen zum Kabinett in Opposition, aber wir lassen uns dadurch nicht von der einheitlichen außenpolitischen Linie abbringen. Wir meinen, die Opposition muß so geführt werden, daß man jeden Tag die Verantwortung für das Übernehmen kann, was man in der Opposition vertreten hat. Die Vorwürfe gegen die Wirtschaftsführer, die auch der Nationalsozialist Straßer ebenso wie die Sozialdemokraten und Kommunisten vorgebracht hat, sind ganz unbegründet. Die Kapitalistengesellschaften sind nur infolge der Weltwirtschaftskrise zu Scheitlungen geworden. Das Programm des Abgeordneten Straßer leidet an derselben Überhöhung der Staatsallmacht, wie man sie bei den übrigen Sozialisten findet. Es leidet auch unter der Illusion, als könnte auf dem dürftigen Boden Deutschlands eine Autarkie durchgesetzt werden. Ueber die wirtschaftlichen Aufgaben liegt der Reichskanzler mit klaren Gedanken, aber die Wirtschaft arbeitet mit dem Rechenstift und nicht mit Gefühlen. Das gilt auch für die nationalsozialistische Forderung der Zinsenkämpfung. Solange das Kapital nicht fruchtbar arbeiten kann, werden sie von den hohen Zinsen nicht herunterkommen. Der in Straßers Programm angebotene Versuch, auf geheimnisvolle Weise zinsfähiges Geld zu schaffen, würde zur Inflation führen müssen.

Wenn die Nationalsozialisten an die Regierung kommen, werden sie es sich sehr überlegen, ob sie das von Straßer vorgelegene Programm in die Tat umsetzen.

Wir hoffen, daß die nationalsozialistische Einladung an das Zentrum, zur Regierung heranzugehen, zu werden, Erfolg hat.

Abg. Heuß (Stp) geht zunächst ebenfalls auf die Rede Straßers ein. Nur in Deutschland, sagt er wieder, ist es möglich, daß im letzten Wahlkampf der nationalsozialistische Abgeordnete Brüning dem Reichskanzler nachsagen konnte, Dr. Brüning wolle bis April im Amt bleiben, weil er dann pensioniert werde. (Witze.) Dieser Reichstagsabgeordnete Brüning weiß nicht einmal, daß die Ministerpensionen aufgehoben sind, aber er unterstellt solche Motive dem deutschen Reichskanzler, der vor den schwierigsten Kämpfen mit dem Ausland steht. (Witze.) Das Straßersche Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten steht auf dem Boden der Autarkie. Wer für Autarkie eintritt, ist bereit, in Deutschland den Hunger zu organisieren, die besten Deutschen zur Auswanderung zu nötigen und auf den besten Rohstoff zu verzichten, den Deutschland hat, auf das Eisen und die Ausbildung der deutschen Menschen, auf die Erfindungskraft seiner Ingenieure, die Zuverlässigkeit seiner Arbeitsleistung, auf die deutsche Qualitätsarbeit. Das neue Denken, das Abgeordnete Straßer als den Inhalt seines Programms bezeichnet, ist in Wirklichkeit ein sehr altes Denken, eine Kombination von deutschem Nationalismus und Unleihen beim klassischen Liberalismus. Die Ausstattung eines dritten Reiches, so schließt der Redner, ist zusammengekauft aus einem Ausverkauf neuerlicher alter Lebensluster aus dem wilhelminischen Zeitalter. (Beifall.)

Anschließend spricht der Reichskanzler, dessen Rede im Hauptblatt dieser Ausgabe veröffentlicht ist.

Nach der Rede des Kanzlers sprechen zunächst Dr. Siemsen von der Sozialistischen Arbeiterpartei und der Kommunist Radel. Als er beendet, rufen die Kommunisten dreimal: „Das Brüning-Kabinett nieder! nieder! nieder!“

Abg. Herman (WP) erklärt, seine Freunde würden in der jetzigen Zeit der schwersten außenpolitischen Entscheidungen

dem Reichskanzler nicht in den Rücken fallen. Sie würden darum das Mißtrauensvotum gegen die Regierung ablehnen.

Das dürfe aber nicht so aufgefaßt werden, als billigte die Wirtschaftspartei die Politik, die von der Regierung in der Form der konstitutionellen Diktatur getrieben worden sei. Der Redner begründet die Mißtrauensanträge seiner Partei gegen die Minister Schiele und Schlange.

Der Reichskommissar für die Ostsee, Reichsminister Schlange, geht auf Beschwerden des Korrespondenten über die Lage des Mittelstandes im Ostseebereich ein und erläutert dann den Tilgungsplan und die Verwertungsmöglichkeit der Entschuldungshypotheken. Wenn eine Mehrheit, erklärt er zum Schluss, dem Mißtrauensantrag zustimmt, werde ich meinen Posten verlassen, aber ich werde niemals den grundsätzlichen Weg verlassen, den ich im Gesamtinteresse für richtig halte. (Beifall.)

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Kleiner hält eine außerordentlich scharfe Angriffsschärpe gegen die Außenpolitik der Regierung und fordert deren Rücktritt. Brüning habe keine Leistungen, sondern nur Mißerfolge aufzuweisen. Heftig attackiert der Redner vor allem dann den Reichsminister Groener wegen des SA-Verbots und des Nichterhalts des Reichsbanners. Wegen unparlamentarischer Ausdrücke gegen die Sozialdemokratie zieht Kleiner sich zwei Ordnungsrufe zu.

Abg. Domsch (Zu.) nimmt die Minister Schlange und Schiele gegen die Vorwürfe der Wirtschaftspartei in Schutz und beantragt, die Güter im Osten, denen durch Umschuldung nicht mehr zu helfen sei, möglichst noch in diesem Jahr zu befreien.

Abg. Hennies (Chr.-Soz. Volks.) billigt das Verbot der kommunistischen Gottesdienstorganisation und fordert scharfes Eingreifen gegen die zur Schaustellung von Schmutz und Schand auf erlöschendem Gebiet.

Abg. Hilferding (Soz.) erklärt, die Unmöglichkeit der Reparationen sei jetzt aller Welt klar geworden. Das sozialpolitische Programm des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer habe große Teile von Karl Marx übernommen. Der Redner zitiert unter großer Beifall einen Satz aus der Straßer-Rede, der auf Seite 29 des „Kapital“ von Karl Marx steht: „Die Nationalsozialisten hätten niemals die Sozialismus in die Tat umzusetzen. (Rufe bei den Nationalsozialisten: Wollen Sie denn die Banken verstaatlichen?)“ Zu wahl, antwortet Hilferding, wir haben dahingehende Maßnahmen im vorigen Jahr verlangt, aber da haben Sie im Reichstag gesagt: (Witze.) Bei den bevorstehenden Wahlen soll die Sozialdemokratie in Preußen und im Reich haben Sie Gelegenheit, sich um die Verwirklichung sozialistischer Ziele im Arbeits- und Wirtschaftsministerium zu bemühen. Bei den Verhandlungen mit den Deutschnationalen haben Sie sich aber um alle

möglichen Posten, nur nicht um diese beiden Ministerien bemüht. (Witze.) Mit diesen Einzelanträgen des Straßersche Sozialprogramm übereinstimmend mit dem was Adolf Hitler im „Dukietatsklub“ in Düsseldorf vorgebracht hat?

Ich frage hier die Nationalsozialisten, ob ihre von Straßer vorgelegene Sozialpolitik übereinstimmt mit dem was Adolf Hitler im „Dukietatsklub“ in Düsseldorf vorgebracht hat? (Sehr gut links.) Zu diesem Programm wurde damals Hitler beglückwünscht durch den Schwerindustriellen Fritz Thyssen, dem schlichten Feind der Sozialpolitik und der Arbeiterschaft. (Beifall bei der Sozialdemokratie.) Weiter sprechen noch u. a. die Abg. Dr. Horlaender (Z. Bp.), Lam bach (Chr. Soz.) und Dr. Bredt (Z. Bp.), der eine scharfe Attacke gegen die Landvolkspartei erteilt.

Donnerstag vormittag um 10 Uhr beginnen die Abstimmungen.

Schwerer Autounfall des türkischen Botschafters.

O Berlin, 11. Mai.

Der türkische Botschafter ist bei einem Autounfall zwischen Weimar und Bad Berka lebensgefährlich verletzt worden.

Der Kraftwagen, in dem sich der türkische Botschafter Kemalettin Sami Pascha und ein in Berlin wohnender Generalstabsarzt Dr. Mehling mit Frau und Tochter befanden, überfuhr am Sonntag nachmittag in einer Kurve bei Legefeld und stürzte in den Straßengraben. Der Botschafter und Frau Mehling wurden lebensgefährlich verletzt. Sie wurden im benachbarten Krankenhaus in das Sophienhaus in Weimar gebracht, wohin auch die beiden anderen Autofahrer übergeführt werden mußten. Der Chauffeur erlitt nur leichte Hautabrisse. Der Botschafter soll einen schweren Schädelbruch erlitten haben.

Eine seltsame Todesart.

Eine früher bekannte Schwimmerin, die sich an Bord eines Schiffes auf dem Wege von England nach Südafrika befand, stürzte sich plötzlich mit einem Kopfsprung ins Meer. Die Matrosen hatten Mühe, die Frau, die ihrer Rettung heftigen Widerstand entgegensetzte, wieder an Bord des Schiffes zu bringen. Als man sie nach dem Grund ihrer Tat fragte, erklärte sie, sie wolle von Haifischen gefressen werden.

Schwere Artillerie und Luftfahrtabrüstung.

Frankreich gegen den Versailler Vertrag als Muster.

Genf, 11. Mai.

In der heutigen Aussprache über die schwere Artillerie im Landabstrichsausschuß vertrat die französische Artillerie die Behauptung, daß die Friedensverträge als Musterbeispiel für die Abschaffung der Artillerie erwiesen würden. Die Friedensverträge machten keinen Unterschied zwischen Offensiv- und Defensivwaffen. Auch Befestigungen seien darin einer Zerstörung unterworfen.

Der deutsche Vertreter, Freiherr von Weizsäcker, stellte demgegenüber fest, daß er

immer wieder auf die Versailler Bestimmungen zurückkommen werde,

weil sie, wie es in der Mantelnote Clemenceaus vom 16. Juni 1919 ausgesprochen sei, nur den Zwecken haben sollten, eine Universalpolitik zu unterbinden. Diese Bestimmungen bildeten deshalb eine feste Grundlage für die Unterbindung der Angriffs- und Verteidigungswaffen. Sie seien für die Abrüstungskonferenz eine solide Grundlage. Wenn der französische Vertreter habe sagen wollen, daß der Versailler Vertrag

Deutschland auch der Verteidigungsmittel berauben

wolle, so nehme er von dieser Klarstellung mit Befriedigung Kenntnis.

Der französische Delegierte erwiderte, er hatte daran fest, daß die Fragen, die in den Friedensverträgen geregelt seien, keinerlei Beziehungen zu den hier zu erörternden Fragen hätten.

Ein deutscher Vorbehalt.

(Genf, 11. Mai.)

Der vom Ausschuss für die Luftstritten eingelegte Unterabstrich hat seine Arbeiten heute mit der Annahme eines Berichtes abgeschlossen, der so gehalten ist, daß bei gutem Willen eine Reihe von politischen Folgerungen daraus gezogen werden können. Indessen gibt er keine klare Antwort auf die drei Fragen, welche Luftwaffen als besonders aggressiv, besonders wirksam gegen die nationale Verteidigung und besonders bedrohlich für die zivile Bevölkerung zu betrachten sind. Die deutsche Delegation hat sich vorbehalten, ihre grundsätzliche Forderung, die auf Abschaffung der gesamten Militärflugkraft hinzielt, in den öffentlichen Verhandlungen des Luftfahrtabschlusses erneut vorzubringen. Für besonders notwendig hält die deutsche Delegation die Hervorhebung des besonders offensiven Charakters der Kampfmittel jeder Art, die aus Flugzeugen abgeworfen werden können. Der Luftfahrtabschluß tritt am Mittwoch nach Mittag zu einer öffentlichen Beratung dieses Berichtes zusammen.

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clemens Bestler

(Nachdruck verboten.)

Das Sofa steht aber nett aus, denn ich habe es als Polster mit dem breiten Kopfkissen meines Bettes belegt und dieses nun überzogen. Ob wohl jemand auf den Gedanken kommen wird, daß ich einen tabellosen Stuhl vom Schulathee gestohlt habe? ... wollte ich herausgefunden haben? Nebenbei befindet sich das Schlafzimmer, blauweil gehalten, Fenstergardinen Toilette (eine große Biedersteile). Das Bett ist so groß, daß ich fast ein ganzes Regiment darin breit machen könnte. Ich fand mich heute morgen aus all den Federbetten und Rissen gar nicht heraus, weswegen ich eins gleich als Sofapolster benutzte habe. Ein Stuhl fehlt. Die Innenseite der Tür für bewahrt ich vorzüglich als Kleiderständer. Die Farben, die ich hineingefügt habe, genügen einzuweichen. An dem einen prangt mein schwarzes Examenkleid, an einem weiteren mein Turnanzug und ein blauer Gummi-mantel. Außerdem befindet sich ein grünes Kleid, welches meistens meine Gürtel ziert.

So wäre meine Gürtel ziert.

Jetzt noch einen mollenen Teppich, einen Fußsenger, eine Bettvorlage und das wichtigste: Ein Kissen! Es kommt alles. Jeden Erken wird die gleiche Unannehme wie die gelblich-lebendige Matt lechsende, gelblich-gelblichleuchtende Wärmung — in meinen Besitz gelangen. Nach und nach taufe ich mir den ganzen Kleiderständer davon. Herrlich!

Ich wollte noch den Verkauf meines ersten Tages schließen, vor allem — den Spuk erklären. Aber das Schreiben hat mich schlafig gemacht. Es ist auch schon halb zwei, wie ich sehe. — Gute Nacht!

Spoy, den 3. — ach nein, den 4. Mai.

Beate.

Wenn ich jetzt habe!

Wenn ich das erlebt hätte! — Sicherlich wäre er stolz auf sein Schweigen gewesen, das bereits mit 18 Jahren hochgeachtete Staatsbeamten ist.

Willy ist tot. Er war mein einziger Bruder, 19 Jahre älter als ich. Er hat mich nie kennengelernt. Einige Monate, bevor ich geboren wurde, ist er eines dummen

Streichs wegen nach Indien ausgeschieden. Dies und meine Geburt haben Mutter das Leben gekostet.

Fräulein Hilferich, Mutters Freundin, die ihn von klein an gut gekannt hat, betont immer, daß er trotz seines Leichtsinn ein so guter, brauchbarer Mensch gewesen sei, der es hier in Deutschland nochmal zu etwas gebracht haben würde.

Bis zu meinem 14. Jahre schickte er ihr regelmäßig einen Erziehungsbetrag für mich. Dann blieb dieser aus. Es erhielt nichts mehr, nicht einmal ein Lebenszeichen, bis — vor drei Jahren die Todesnachricht eintraf. Eine eigentliche Todesurkunde war diese nicht, nur eine an meinen Vormund adressierte Aufforderung des Konvikts in Rastatt, mich als Erbin des verstorbenen Willy Andre zu legitimieren. Das Geld — lediglich holländische Gulden — war auch keine Hinterlassenschaft im richtigen Sinne. Es entkamte einem Prozesse, der für ihn beim dortigen Gerichte geführt und gewonnen worden war.

Ich will nicht länger von Willy schreiben. Ich werde gewöhnlich melancholisch, wenn ich daran denke, daß sie mich allein in der Welt zurückgelassen haben, Vater und Mutter und Willy.

Und ich darf doch nicht klagen. Fräulein Hilferich hat mir das beste Mitternachtsessen.

Ein romantisches kühles Fleisches Erbe, das Spoy. Ich ahnte nie, daß der Niederrhein auch solche hat. Die Jünnen bräuen in den Waldeswippen die von „Schloß Spoy“. Das Dorf hat von ihm keinen Namen, in dessen Fluten sich der „Schwanenturm von Clee“ spiegelt.

Ein anderes Denkmal längst vergangener Tage ist „Montabell“ auf dem Römberg bei Calar.

Vorgestern nachmittags fand ich zwischen Speicherguttem einen großen Schlammhaufen und wollte daraufhin sofort eine Fortschreibung durch das Laboratorium dieses Schlammhaufes, einer Ruine aus der Römberg, unternehmen. Die meisten Schlammhaufen pöken zu keinem Schloß, und wenn einer pöke, liegt er sich nicht trocken, weil alles eingetrocknet ist. Uebrigens kam mir alles un-

heimlich vor. An einem Sommermorgen mußte ich plötzlich an Ritter Blaubart und mein Gesicht ohne Kopf denken. Es überließ mich eilig, und drei Stufen auf einmal nehmend, rannte ich hinab. Aber was schert mich das Schauerfleck da oben; mag's pöken. Die Dörfer sehen mich stets mitteilend an und erzählen sonstiges Zeug. Ich weiß jetzt, was los ist, und fürchte mich nicht mehr. Hier in diesen beiden Zimmerchen ist's gemütlich.

Die Geschichte des Spuks kommt zuletzt. Sie ist ziemlich lang.

Dies war der erste Tag:

Weber Schulrat, noch Lokalinspektor erschienen, als ich morgens, dreierlei, hinunterging, den Unterricht zu beginnen. Doch ein Trupp von 32 Kindern, Mädchen und Buben, drängten sich und harte meiner mit gepantten, pfliffigen, frechen, fragenden, gutmütigen oder vertraulichen Blicken. Alle hielten die Mäuler und Mäulchen weit offen, als ich „Guten Morgen“ wünschte. Auf einigen Mienen malte sich flüchtiges Wohlgefallen; die meisten schienen jedoch von meinem Außeren mehr erwartet zu haben.

Mit blies zunächst nur übrig, die Schule zu be-

ginnen.

Um 10 Uhr entließ ich die Kleinen wieder.

Ich ging nach oben und forschte in meinen Papieren nach einem Schulvorsatz.

Mühselig von Adern schien der gewichtigste zu sein.

Stand bald ich diesem gegenüber und legte los:

Unfinn. Einbildung. Er wisse von nichts; jedenfalls habe er sich einen Spuk nie gesehen.

Weswegen keine offizielle Amtseinführung stattgefunden habe?

Das wäre in Spoy noch nie gewesen.

Ich verlangte irgendein Unterkommen außerhalb der Schule, löste ich mich genötigt, wieder abzureisen.

In der Gellertburg brachte ich keine weitere Nacht zu.

Ah, das flehe ich schon einrichten, meinte von Adern:

Gelassenheit gäbe es natürlich nicht, das wisse ich als Lehrer wohl am besten. Da ich ein wenig nervös schien — dies rührte vom Studium her, er fenne das von seinem Bruder her — wolle er mir in jeder Weise entgegen-

kommen. Er schickte einweilen, bis ich mich beruhigt und eingelebt hätte, abends eine seiner Wägen: Ratte, ein braunes Ding. Eine Zimmereinrichtung ist leicht zu beschaffen. Er schickte das Bett. Einen Tisch bejagte er mir aus der Wirtschaft Grootewed. Der jetzige Inhaber dieser Wirtschaft, Van Grootewed, fenne mich bereits; er habe mich, wie er im Gastzimmer erzählt, vergangene Nacht nach Hause begleitet.

Das stimmt nicht ganz, bemerkte ich; „er tat nur etwas ähnliches.“

Ja, Grootewed war ein Individuum, das mich nach vorher auf der Gloor Landstraße eingeholt, mir im Dunkeln die Gegend und Umrisse dieses Geländes zeigte, mich dann aber rechtzeitig — wie ich nun einsehe — allein meinem Schicksal überlassen hatte. Und daß er mich, die ich so hilflos und ratlos und gänzlich erschöpft daherkamte mit meinen schweren Roffschritten, in nächster Nähe des Hauses noch einen Extraweg, einen Umweg von ungefähr einer Viertelstunde machen ließ, zeugte nicht von besonderer Zuneigung.

Der Mann war nicht aus seiner Ruhe zu bringen. Er hypnotisierte mich förmlich durch sein gültiges Aufsehen. Kurzum: Wir wurden handelsmäßig und schiedens als Freunde.

Der Hunger quälte mich immer wüsten. Ich beschloß, dem Lokalinspektor Farrer Mertens in Freudenberg — Spoy ist Kitzile und hat keinen eigenen Farrer — Antistress zu machen, hoffte, daß ihm etwas Schabes zu ergattern. Ich beschloß, meine Wärmung mehr. Fräulein Hilferich — Fräulein Hilferich, die ich schon erwähnte, ist meine Tante; sie wohnt in Düsseldorf als Lehrerin und hat dafür gesorgt, daß ich armen Waisenkind reich etwas Tüchtiges geworden bin — hatte mir „für alle Fälle“ eine Markt-Jagd mitgegeben. Dieses Geld verübte ich aber unterwegs, als ich mit einigen Freundinnen zusammentraf.

Es war ungefähr 11 Uhr.

Auch ein Landfahrer hat's schon, dachte ich, als ich den Farrargarten betrat. Hinter der äußeren originalen beidseitigen Büsche lag eine zweite voller Fliederblüten. Sozial Frühlingsblumen: Veilchen, Maiglöckchen, Tulpen, Scilla, harte Krasien, Tränend-Heu und sogar schon einige Pfingstrosen! Sonne, Duft und heilige Ruhe, die nur von dem Summen fleißiger Bienen unterbrochen wurde! Ein Serpentinsteig führte zu dem Hause, an dem alles glänzte: Die Terrassen, der weiße Delantrieb der Haustür, der Pfingstrosen, Sandpfeil und Schellenz.

Wie von einem Gong schall es durch's Haus, als ich die Klingel zog. Wütend und drohend schall brinnen ein Hund an, jedoch es mit reize, durch mein Dazwischentreten die Stille des ganzen Dalls gekört zu haben.

Die lange Weise in der einen Hand, die andere zum Grube ausgebreitet, kam Hochwürden mit entgegen:

„Grüß Gott!“ rief er fröhlich. „Herzlich willkommen! Schön, daß Sie pünktlich angetreten sind zum Gefest!“ Er nötigte mich auf ein Sofa, das sehr heiß, sehr hart war, besonders für meine, durch das letzte Rittschloß zu ramponierten Knöchelchen.

Aber soviel Wohlwollen lag in seinen Worten.

„In diesen abgepannt und bläß sehen Sie aus, Kind,“

(Fortsetzung folgt.)

Die Pfingstspiele des J. C. Olympia.

ഉ.: "ഒ
 ക്കിനെ നോ
 ഖ്യം ഇ